

"Ohne Speichern keine Energiewende"

Intensiver Meinungsaustausch zwischen Voith Hydro und MIT UNS für BaWü

"Ohne innovative Speichertechnologien ist die Energiewende nicht zu schaffen". So lautete das gemeinsame Fazit des Vorstands von 'MIT UNS für Baden-Württemberg' Heidi Holzhay, Matthias Kleinert und Sebastian Mayer und der Geschäftsführerin von Voith Hydro, Heike Bergmann, nach einem ausführlichen Meinungsaustausch am Hauptsitz des Unternehmens in Heidenheim. In dem Gespräch wurden sowohl Fragen der Nutzung erneuerbarer und klimafreundlicher Energiequellen als auch die politischen und gesellschaftlichen Voraussetzungen für ein Gelingen der Energiewende erörtert. Eine Werksführung und die Besichtigung des Entwicklungszentrums von Voith Hydro rundeten das Programm ab, bei dem natürlich auch die Ziele und Aktivitäten des Vereins eine wichtige Rolle spielten.

Die Tatsache, dass die renommierte baden-württembergische Firma Voith einer der weltweit führenden Hersteller und Ausrüster von Wasserkraftwerken ist, veranlasste den Vereinsvorstand, sich Anfang April vor Ort über die Aktivitäten des Unternehmens auf dem Sektor der erneuerbaren Energien zu informieren. Das beeindruckende Leistungsspektrum des Konzernbereichs Voith Hydro reicht von der Optimierung und Wirkungsgradsteigerung bestehender Wasserkraftanlagen bis zum kompletten Neubau von Laufwasser- und Pumpspeicherkraftwerken. Ein weiterer Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkt sind innovative Technologien zur Ausnutzung von Gezeitenströmung und Wellenenergie.

Geschäftsführerin Heike Bergmann machte deutlich, dass die derzeit effektivste Speichertechnologie im Bereich erneuerbarer Energien Pumpspeicherkraftwerke sind, da nur diese schnell und flexibel auf die täglichen Bedarfsschwankungen im Stromnetz reagieren können. Dagegen ist die Stromerzeugung durch Wind- und Solarkraftwerke stark wetterabhängig, was einerseits zur Überdeckung, andererseits zu Engpässen in der Stromversorgung führt.

Gegenwärtig, so Geschäftsführerin Bergmann, habe man die ökonomisch widersinnige Situation, dass Strom bei Überproduktion thermischer Energiequellen zu Niedrigpreisen an europäische Nachbarländer verkauft und in Mangelsituationen teuer zurückgekauft werden muss. Moderne Pumpspeicherkonzepte könnten demgegenüber jederzeit Energie bedarfsgerecht liefern und aufnehmen. Deshalb setzten weltweit immer mehr Länder auf die Pumpspeichertechnologie. Die Marktentwicklung in Deutschland sei dagegen mit großer Unsicherheit behaftet, weil die politische Entscheidung für eine hohe, bedarfsunabhängige Einspeisungsvergütung für Solarenergieproduzenten das bisherige

Geschäftsmodell der Pumpspeicherwerke in Frage stelle. Einige Energieversorger hätten deshalb die Wettbewerbsverzerrungen und die unsicheren gesamtwirtschaftlichen Aussichten zum Anlass genommen, geplante Investitionen in Pumpspeicherwerke hinauszuschieben. Voith sei nach wie vor davon überzeugt, dass eine effektive energetische Nutzung von Wasserkraft für ein Gelingen der Energiewende unverzichtbar sei, und arbeite daher mit Hochdruck an der technischen, ökonomischen und ökologischen Weiterentwicklung seiner Produkte.

Heidi Holzhay, Matthias Kleinert und Sebastian Mayer zeigten sich von dem Leistungsportfolio des Unternehmens beeindruckt. Der frühere Staatssekretär im Stuttgarter Staatsministerium, Matthias Kleinert, machte deutlich, dass der Vorstand nicht nur die Bundespolitik in der Pflicht sehe, geeignete Rahmenbedingungen für die Energiewende zu schaffen. Auch Baden-Württemberg müsse seine Ressourcen für eine ökonomisch und ökologisch sinnvolle Stromerzeugung ausschöpfen, um nicht als hochindustrialisiertes Land in eine fatale Abhängigkeit von Anbietern zu gelangen, mit denen es in Konkurrenz um Weltmarktanteile stehe. Weder die Landesregierung noch die Kommunen könnten es sich leisten, das natürliche Potenzial des Landes für Laufwasser- und Pumpspeicherprojekte, das weit über dem Bundesdurchschnitt liege, zu vernachlässigen.

Heidi Holzhay und Sebastian Mayer erläuterten die gesellschaftspolitischen Zielsetzungen des Vereins 'MIT UNS für BaWü'. Man wolle die energiepolitische Diskussion aus der ideologischen Ecke herausholen und setze auf sachliche Information und konstruktive Diskussion in allen Bevölkerungsschichten und mit allen politisch und wirtschaftlich Verantwortlichen. Deshalb führe der Verein nach etlichen öffentlichen Veranstaltungen mit Politikern nun verstärkt Gespräche mit der Industrie, um deren Erwartungen und Befürchtungen aus erster Hand kennen zu lernen. Ganz wichtig sei es auch, die Sozialverträglichkeit der Energiewende im Auge zu behalten. Wenn diese nur noch mit ständig steigenden Stromkosten in Verbindung gebracht werde, sei der gesellschaftliche Grundkonsens gefährdet. Deshalb müsse das wirtschafts- und arbeitsmarktpolitische Chancenpotenzial, das in der Energiewende stecke, offensiv diskutiert und mit Fakten unterlegt werden.

Voith Hydro-Geschäftsführerin Bergmann und der Vereinsvorstand vereinbarten, den beiderseitigen Informations- und Meinungsaustausch in Sachen Energiewende engagiert fortzuführen.